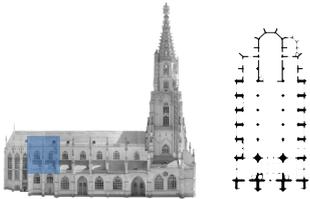


Obergaden 80 und 90 Nord



Alte Farbanstriche

Die zwei eingerüsteten Fenster gehören zu den vier einzigen nicht ersetzten Obergadenfenstern am Berner Münster. Die mittelalterlichen Steinoberflächen weisen daher eine Fülle von Informationen aus der Bauzeit und aus nachfolgenden baulichen Eingriffen auf. Parallel zu den Kartierungs- und Reinigungsarbeiten der Steinmetze und Restauratorinnen wurden bereits 2015 die Archivrecherchen für diesen Bereich durch Adeline Zumstein, ARCHEOS, intensiviert. Im Verlauf der Restaurierungsarbeiten konnten weitere Erkenntnisse zusammengetragen werden.

Zusammen mit den Laborbefunden der durch die Münsterbauleitung ausgewählten Proben und den akribischen Beobachtungen der Bauhütte ergibt sich nun nach der Reinigung ein relativ konkretes Bild. Anhand der verschiedenen Restaurierungsmörtel und Farbschichten wird vermutet, dass an dem Fassadenabschnitt

- a) eventuell bereits in der Bauzeit eine (Schutz?-)Behandlung erfolgte (farblose Schicht),
- b) ein einheitlicher Anstrich im 18. Jh. erfolgte (beige/grau mit roten Fugenstrichen),
- c) mehrere dunkle Grauanstriche und Retuschen im 19./20. Jh. folgten (Anpassungen an den bereits verschmutzten Untergrund in Analogie zu den Retuschen im Chorgewölbe um 1910).¹

Der Frage der Datierung der roten eisenhaltigen Mörtel könnte mit Vergleichen zum vor einigen Jahren freigelegten Ringanker des Chores (Ende 18. Jh.) nachgegangen werden. Weitere Erkenntnisse sind bei der Restaurierung der restlichen Obergadenfenster und evtl. bei Untersuchungen an den zwischen 1988-1998 ausgebauten und eingelagerten Fenstermasswerken zu erwarten.

Wichtige Hinweise lieferte im Anschluss die Untersuchung der Rautenverglasungen in den betreffenden Bereichen durch das Vitrocentre Romont.

Rautenverglasungen

Das Vitrocentre Romont, Dr. Stefan Trümpler und Dr. Sophie Wolf, wurde mit der Untersuchung der wider Erwarten sehr alten Rautenverglasungen an den beiden sich im Chorraum befindenden Obergadenfenstern 80 und 90 Nord beauftragt.

¹ TB BMS, 2015, S. 21.

Die Recherchen im Stadtarchiv² zu den am Glas erfolgten Massnahmen und die durch Sophie Wolf angefertigten Zustandskartierungen zu den Gläsern, Verbleiungen sowie zur Einbausituation lieferten äusserst interessante Befunde. Zusammen mit den Kartierungen der Münsterbauhütte ergaben sich entscheidende Hinweise bei der Datierung der in den letzten Jahrzehnten laufend dokumentierten Fugen- und Reparaturmörtel. So konnte zum Beispiel ein roter eisenhaltiger Mörtel, der zum Einsetzen der Rautengläser verwendet wurde, nun auf Anfang 19. Jh. datiert werden. Es zeigte sich erneut, wie wertvoll die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Münsterbauhütte, Restauratorinnen, Historikern und Fachspezialisten ist.

Auszüge aus dem Bericht des Vitrocentre Romont³:

Den Befunden und Quellen nach gehen wir davon aus, dass die Verglasungen der Obergadenfenster 80 N und 90 N im Jahr 1836 eingebaut wurden⁴ und - abgesehen von kleineren Reparaturen und dem kriegsbedingten Ausbau der Glasmalereifelder - heute weitgehend im Originalbestand erhalten sind.

[...] Nach der derzeitigen Befund- und Quellensituation gehen wir davon aus, dass die Obergadenfenster drei Mal repariert wurden. Der genaue Zeitpunkt dieser Reparaturen geht aus den konsultierten Quellen leider nicht hervor. Der Versuch ihrer zeitlichen Einordnung stützt sich allein auf den Materialbefund und muss daher Vermutung bleiben.

Während der ersten Reparatur, die wohl auf einen Hagelschaden 1883 hin erfolgt sein dürfte⁵, wurden die beschädigten fein gerippten Rauten von aussen her durch grob gerippte Gläser ersetzt. Dazu wurden die Bleie aufgebogen, die Gläser eingesetzt und mit einem hellen Kitt verkittet. Um die Gläser auswechseln zu können, mussten teils Bleihaften aufgebrochen und die äusseren Windstangen nach aussen weggebogen bzw. die Verglasungen nach innen weggedrückt werden. Die aufgebrochenen Bleihaften liess man entweder offen oder ersetzte sie durch Drähte. Möglicherweise fiel diese Reparatur mit den Restaurierungsarbeiten an den Chorfenstern zusammen, die 1886 ausgeschrieben und 1887 durchgeführt wurden.⁶ Vielleicht wurden die Fenster aber auch erst bei der Restaurierung der Fenster im nördlichen Obergaden des Langhauses repariert, für die 1889 der Kredit gesprochen wurde.⁷ Da diese Arbeiten von aussen erfolgten, ist jedoch wahrscheinlich, dass sie unabhängig von Restaurierungen mit Innengerüst, also direkt nach dem Hagel, durchgeführt worden sind.

2 Herzlichen Dank an Stadtarchivar Roland Gerber für die wertvolle Unterstützung!

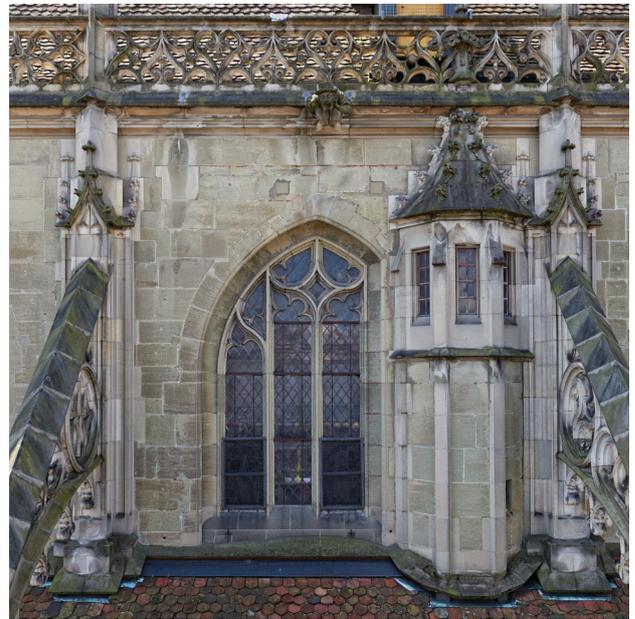
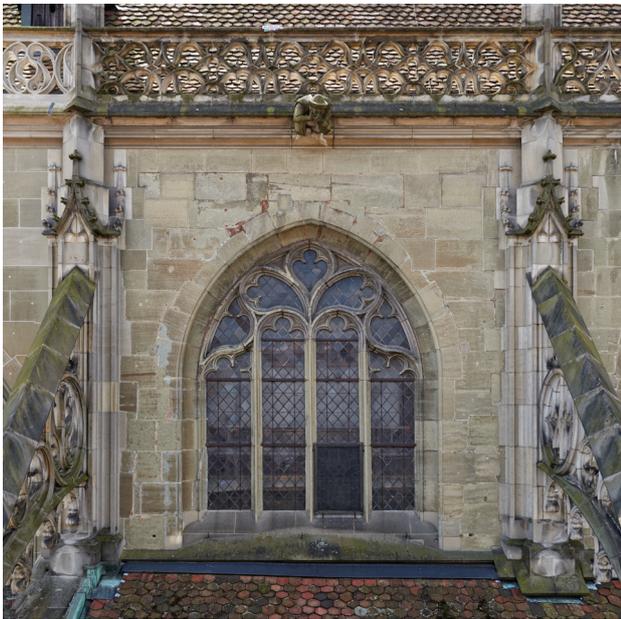
3 Vitrocentre Romont, Stefan Trümpler/Sophie Wolf; *Berner Münster Bericht über die Bestandsaufnahme an den Obergadenfenstern 80 und 90 Nord*. Romont, 20.12.2016. S. 3-5.

4 Stadtarchiv, SAB 1056-4; *Akten 1834-36, Schreiben des BK vom 17.11.1836*.

5 Archiv des Kirchmeieramtes, AKMA; *Protokolle der KVK 1, Sitzung vom 21.06.1883: Hagelschaden an Fenstern im Turm und nördlichen Obergaden. Beschluss, die Chorfenster mit Gittern zu versehen*. S. 320.

6 Archiv des Kirchmeieramtes; *Protokolle der KVK 1, Sitzung vom 14.12.1886 und Akten der KVK 1884-1890, Schreiben des Kirchmeiers an die KVK vom 17.02.1888*. S. 437.

7 Brigitte Kurmann-Schwarz; *Corpus Vitrearum - Die Glasmalereien des 15. bis 18. Jahrhunderts im Berner Münster*, 1998, S. 514.



Den Ersatz einzelner beschädigter Rauten durch teils grünstichiges, unstrukturiertes Flachglas rechnen wir einer zweiten Reparaturphase zu. Auch diese wenigen Ersatzgläser wurden von aussen her eingesetzt. Die vorliegenden Quellen geben keinen Aufschluss über den Zeitpunkt der Reparatur.

Der Ersatz gesprungener Gläser durch modernes, einseitig geripptes Strukturglas ist unseres Erachtens nach einer dritten Restaurierungsphase zuzuordnen. Diese Gläser wurden teils von innen ausgewechselt. Bei dieser Massnahme wurden undichte Stellen wie Spalte zwischen Quereisen und Rautenfeldern und Ausbrüche im Glas mit Kitt verschlossen. Dem verwendeten Kitt und Glas nach könnten diese Massnahmen mit dem kriegsbedingten Aus- bzw. Wiedereinbau der Glasmalereifelder zwischen 1940 und 1947 zusammenhängen⁸. Beim Wiedereinbau der Felder wurde der gleiche (zähe) helle Fensterkitt verwendet wie für die notdürftigen Kittreparaturen. Es ist jedoch nicht ganz auszuschliessen, dass diese Reparaturen mit der Restaurierung der Glasmalereien im Obergaden von Chor und Langhaus (zwischen 1988 und 1998) durch die Werkstatt Martin Halter in Bern zusammenfällt.⁹

2016-2017 erfolgt aufgrund dieser Recherchen nun eine zurückhaltende Restaurierung der Verglasungen durch den beauftragten Kunstglaser, nach klaren Vorgaben¹⁰:

Die untersuchten Rautenverglasungen im Obergaden des Münsterchores sind Zeugnis eines in seiner Substanz in unserer Region nur selten so gut erhaltenen Verglasungstypus des früheren 19. Jahrhunderts. Sie sind mit zwei Fenstern des nördlichen Langhauses die letzten Überbleibsel einer wichtigen Verglasungsphase des Münsters. Die Fenster sollten in ihrer Form und Substanz konserviert, zurückhaltend restauriert und gepflegt werden. Die langfristige Erhaltung des originalen Bestands und nachhaltige Pflege der Fenster sollte durch Aufnahme in den allgemeinen Wartungsplan des Münsters garantiert werden.

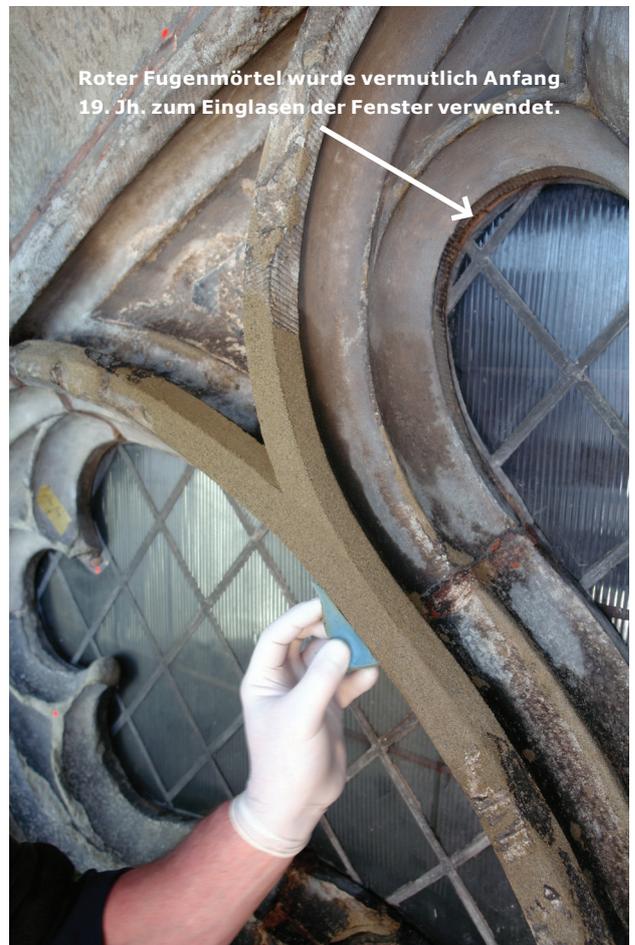
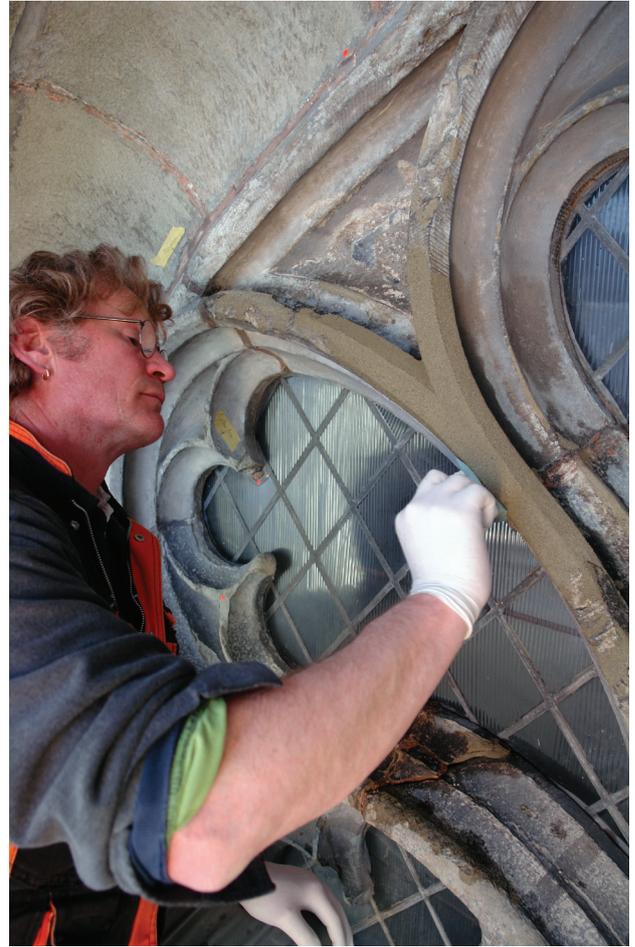
a) Verglasung der Masswerke und Lanzettenköpfe: Zurückhaltende Wartung und Pflege der bestehenden Felder. Kein Ausbau notwendig; alle Massnahmen in situ. Vorsichtige Reinigung der Glasoberflächen. Kontrolle der Glassubstanz, eventuelle punktuelle Sicherungen von Glasbrüchen. Kontrolle des Bleinetzes, evtl. Brüche

8 Siehe Ordner „Münsterscheiben“, Archivalien 1940–47, Archiv der evang. ref. Gesamtkirche, Abteilung Bauten und Liegenschaften (Kopie am Vitrocentre Romont).

9 Die Foto- und Restaurierungsdokumentation der Werkstatt Martin Halter in Bern könnte weiteren Aufschluss über die Massnahmen geben. Gemäss Brigitte Kurmann-Schwarz (Brigitte Kurmann-Schwarz, *Corpus Vitrearum - Die Glasmalereien des 15. bis 18. Jahrhunderts im Berner Münster*, S. 517) sollte diese sich im Archiv der Kant. Denkmalpflege Bern befinden. Leider war die Dokumentation bei Abfassung des Berichts nicht auffindbar.

10 Auszug aus Empfehlung des Vitrocentres, Stefan Trümpler/Sophie Wolf, *Berner Münster, Bericht über die Bestandsaufnahme an den Obergadenfenstern 80 und 90 Nord*, Romont, 20.12.2016. S. 6-7.

- o. Obergadenfenster 80/235/317 (l.) und 90/235/317 Nord (r.). Zustand 2015, Foto Nick Brändli.**
- m.l. Werkmeisterstatue am Werkmeisterpfeiler 95/250/217 von 1873. Der rechte Unterarm und der Zollstab kamen im Laufe der letzten zirka 50 Jahre abhanden.**
- m.r. Historische Abbildung von Martin Hesse vor 1960, Kunstdenkmälerarchiv.**
- u.l. Nach den vorhandenen Fotos wurde ein Gipsmodell zur Rekonstruktion des Armes angefertigt.**
- u.r. Der Vorschlag der Bauhütte wurde mit dem Münsterbaukollegium besprochen und zur Ausführung durch Steinbildhauer Kilian Brügger freigegeben.**



löten. Kontrolle der Windstangen und Haften (nur innen vorhanden). Reinigung und Rostbehandlung der Metallelemente. Überprüfung der Dichtigkeit (Randverbund) und allfällige Abdichtung mit geeignetem Restaurierungsmörtel. Bestehender roter Mörtel darf nicht entfernt werden.

b) Rautenfelder in den Lanzetten: Zurückhaltende Wartung und Pflege der rechteckigen Rautenfelder; der Ausbau einzelner Felder darf in Erwägung gezogen werden. Vorsichtige Reinigung der Glasoberflächen. Kontrolle der Gläser, Konsolidieren oder Dichten von Sprüngen. Bei grossen Fehlstellen oder Splitterbrüchen ist Glasersatz möglich, mit modernem Rippenglas, vertikal eingesetzt. Kontrolle des Bleinetzes, verformte Felder wieder in Falz zurückdrücken, Brüche im Bleinetz löten. Wo nötig, gebrochene Bleihaften löten.

c) Ferramenta: Reinigung und Rostschutzbehandlung der Quer- und Windeisen gemäss Praxis am Münster; lose innere Windstange wieder verankern. Entfernung der Kittabdichtungen aus letzter Restaurierung hinter Quereisen und aus Falz (untere Felder); roter Setzmörtel in oberen Feldern darf nicht entfernt werden. Überprüfung der Dichtigkeit innen, Mörtelfugen ausbessern (Mörtelergänzungen); zwischen den Feldern müssen alte Fugenmörtel teils ganz entfernt und Fugen mit weichem Reparaturmörtel geschlossen werden. Überprüfung der Dichtigkeit aussen: Schliessen grosser Spalte oberhalb Quereisen.

d) Neue fenstertechnische Elemente: Anbringung Deckschienen an den Quereisen: Dünne Eisen und neue, feine Keile/Stifte, damit die alten Trageisen verwendet werden können. Da die Fenster über keine äussere Schutzverglasung verfügen, ist der Einbau von Kondenswasserrinnen in Erwägung zu ziehen.

Restaurierung Fenstermasswerke

Die Arbeiten wurden parallel zu den Untersuchungen zu Farbbreuten, früheren Eingriffen und Mörteln von 2015 fortgesetzt. Die Restaurierung des Masswerks und der Wandfläche im Feld 90 wurde nahezu fertiggestellt. Neben der Sicherung der Oberflächen nahmen vor allem die Mörtelergänzungen im Masswerk viel Zeit in Anspruch. Bei der formalen Ergänzung bei den Aufmörtelungen wurde auf die Besonderheiten im Bestand Rücksicht genommen, damit auch künftig Fehlstellen und der Umgang mit diesen während vergangener Restaurierungen lesbar bleiben.

Werkmeisterpfeiler (Pfeiler 95 Nord) und Wandfläche 95 Nord

Im Bereich des Pfeileraufsatzes konnten die Restaurierungsarbeiten zu einem grossen Teil abgeschlossen werden. An der Wandfläche wurde mit den Aufmörtelungen begonnen. Aufgrund von Archivbildern sowie einer 1:1-Bemusterung (Modell in Ton und Gips) durch die Münsterbauhütte wurde im Herbst beschlossen, dass nebst den notwendigen Konservierungsmassnahmen die fehlende Hand und der Zollstab des Werkmeisters ergänzt werden sollen. Die Restaurierung der Figur wurde 2016 weit vorangetrieben (Reinigung mit Niederdrucksandstrahlgerät, Mörtelergänzungen) und 2017 fortgesetzt.